

# Inhalt

Ein Wort zuvor . . . . .	11
<b>I. Sag Ja zu dir – so wie du bist</b>	
1. Der getragene Träger . . . . .	13
2. Die Teekanne . . . . .	14
3. Der gesprungene Krug . . . . .	15
4. Die kleine Leuchte . . . . .	16
5. Ich bedauere mich! . . . . .	17
6. Ein Baum erzählt . . . . .	18
7. Den Feind in mir lieben . . . . .	19
8. Der neue König braucht auch Tölpel . . . . .	19
9. Gib deine Scherben ab . . . . .	21
10. Der alte Kaktus . . . . .	23
11. Für Paris jung genug . . . . .	23
<b>II. Offen sein für Verwandlungen</b>	
12. Bei dir selbst anfangen . . . . .	25
13. Das Bäumchen . . . . .	26
14. Blindenheilung . . . . .	27
15. Fünfzig Jahre Höflichkeit . . . . .	28
16. Ins Reich des Lachens gelangen . . . . .	29
17. Der Drahtkorb . . . . .	30
18. Der selbstüchtige Riese . . . . .	31
19. Die Maske . . . . .	33
20. Offen sein für Verwandlungen . . . . .	35
21. Schön ist das Leben, wenn man gebraucht wird . . . . .	36
22. Jung oder alt: Was ist das Wahre? . . . . .	37
<b>III. Den Augenblick auskosten</b>	
23. Die Seele geht am liebsten zu Fuß . . . . .	40
24. Jeden Tag ein wenig . . . . .	41

25.	Der Mann mit den Bäumen . . . . .	42
26.	Die Tage nutzen . . . . .	43
27.	Den Augenblick leben . . . . .	44
28.	Der Wunsch des Hirten . . . . .	44
29.	Den Augenblick nutzen . . . . .	46
30.	Den Augenblick genießen . . . . .	47

#### **IV. Verschenkte Liebe kehrt zurück**

31.	Die heilige Flamme . . . . .	49
32.	Nichts Schöneres als Schenken . . . . .	50
33.	Fünf Fladenbrote . . . . .	51
34.	Das Dorf ohne Kirche . . . . .	51
35.	Nur ein Stück Brot . . . . .	52
36.	Nur eine Kerze . . . . .	54
37.	Ideen haben . . . . .	55
38.	Auge und Herz für die Umwelt . . . . .	56
39.	Du hast mich zum Lachen gebracht . . . . .	58
40.	Der Treueste . . . . .	59
41.	Reich beschenkt . . . . .	61

#### **V. Dankbarkeit erhebt die Seele**

42.	Danke . . . . .	63
43.	Andere Voraussetzungen haben . . . . .	64
44.	Was Dank bewirken kann . . . . .	65
45.	Die Stimme, die runterziehen will . . . . .	65
46.	Mehr danken . . . . .	66
47.	Die umfassende Dankbarkeit . . . . .	67
48.	Dankbar sein, dass ich geben darf . . . . .	68
49.	In der Übung bleiben . . . . .	69

#### **VI. Aus der Weisheit des Alters schöpfen**

50.	Das goldene Fenster . . . . .	70
51.	Kampf gehört zum Leben . . . . .	71
52.	Nicht zu früh resignieren . . . . .	72

53.	Raue Wege . . . . .	73
54.	Vorbild sein . . . . .	74
55.	Vom wirklichen Reichtum . . . . .	75
56.	Glücklich werden . . . . .	77
57.	Die drei Siebe . . . . .	78
58.	Rufmord ist nicht wiedergutzumachen . . . . .	79
59.	Das Klassentreffen . . . . .	79
60.	Dienen . . . . .	81
61.	Wärmender Schnee . . . . .	82
62.	Der Frauensand . . . . .	83
63.	Der Brief des alten Vaters . . . . .	85
64.	Der verlorene Sonntag . . . . .	87
65.	Was bleibt . . . . .	88

## **VII. Gemeinsam sind wir stark**

66.	Gemeinsam schaffen sie alles . . . . .	90
67.	Der Blinde und der Lahme . . . . .	91
68.	Alle geben einen Faden . . . . .	92
69.	Das Fest konnte stattfinden . . . . .	93
70.	Das Gleichgewicht erhalten . . . . .	93
71.	Keine Harmonie ohne zweite Geige . . . . .	94
72.	Zwei im Einklang . . . . .	95
73.	Die Generationen zusammen sind stark . . . . .	96
74.	Einander ergänzen . . . . .	97
75.	Das Miteinander macht stark . . . . .	98
76.	Alle werden gebraucht . . . . .	100
77.	Gemeinsam das Ziel erreichen . . . . .	101
78.	Sich immer wieder zur Gemeinsamkeit finden . . . . .	102
79.	Zusammen wachsen . . . . .	102

## **VIII. Nicht auf die Dornen, auf die Rosen sehen**

80.	Die pure Wahrheit verletzt . . . . .	105
81.	Leid unter jedem Dach . . . . .	106
82.	Der Rosenstrauch Don Boscós . . . . .	107

83.	Was ich alles noch kann . . . . .	108
84.	Auf den Blick kommt es an . . . . .	110
85.	Was für Bewohner leben hier? . . . . .	111
86.	Der David des Michelangelo . . . . .	112
87.	Den Sünder annehmen . . . . .	113
88.	Der alte Johannes und seine Geige . . . . .	114
89.	Der Vater und die beiden Söhne . . . . .	116
90.	Der Esel im Brunnen . . . . .	118
91.	Die Entscheidung . . . . .	119

### **IX. Geduldig auch das Schwere annehmen**

92.	Geduldig sein . . . . .	124
93.	Vögel singen nach einem Sturm . . . . .	124
94.	Leid kann stärker machen . . . . .	125
95.	Sein unabwendbares Kreuz annehmen . . . . .	126
96.	Der Teppich . . . . .	127
97.	Bruder Tod . . . . .	128
98.	Das letzte Stück . . . . .	129
99.	Die ausgekaufte Zeit . . . . .	130
100.	Großmutterns letzter Brief . . . . .	131
101.	Warum? . . . . .	133

### **X. Lieben heißt auch Verzeihen**

102.	Schwamm drüber . . . . .	134
103.	Miteinander sprechen . . . . .	135
104.	Ich werde alle an mich ziehen . . . . .	136
105.	In Stein graviert . . . . .	137
106.	Die betenden Hände, die von der Liebe erzählen . . . . .	138
107.	Vergebung lässt umkehren . . . . .	139
108.	Bunte Tücher der Vergebung . . . . .	140
109.	Gnade statt Leistung . . . . .	140

## **XI. Mit Gottvertrauen fällt vieles leichter**

110. Dürsten nach Gott . . . . .	143
111. Wie bei der Rolltreppe . . . . .	144
112. In der Übung bleiben . . . . .	145
113. Vertrauen in das unsichtbare Netz . . . . .	145
114. Sich auffangen lassen . . . . .	146
115. Glück oder Unglück . . . . .	147
116. Du bist nicht allein . . . . .	149
117. Ein Engel im Hochmoor . . . . .	150
118. Gott handeln lassen . . . . .	151
119. Gebete des Vertrauens – wie Luftballons	152
120. Das wertvollste Geschenk . . . . .	153
121. Ein Segen sein . . . . .	153

## **XII. Vom Licht, das bis in die Seele leuchtet**

122. Vom Licht der Hoffnung . . . . .	155
123. Das Licht der Weisen . . . . .	156
124. Der Weihnachtswunsch . . . . .	157
125. Weihnachtsbaumspitzen . . . . .	158
126. Das Weihnachtsoratorium . . . . .	160
127. Nicht alles auf einmal . . . . .	161
128. Zu warm für Weihnachten . . . . .	163
129. Die kleinste Weihnachtsgeschichte der Welt	166
130. Der alte Maronibrater . . . . .	168
131. Vom Elefanten, der ein Schaf wurde . . . . .	171
132. Ein Hoffnungsstrahl in der Finsternis . . . . .	173
133. Das Kind in der Wüste . . . . .	175

## **XIII. Von der größten Liebe träumen**

134. Der freigebeige Baum . . . . .	178
135. Die Sonnenblume und der Spatz . . . . .	180
136. Welche Opfer Gott gefallen . . . . .	182
137. Die Frau des Hauptmanns . . . . .	184
138. Das sonderbare Bild . . . . .	187

139. Das Fest auf dem Eis vor Husum . . . . .	189
140. Die Liebe hält allem stand (1 Kor 13,7) . . . . .	190
<b>Stichwortregister</b> . . . . .	192
<b>Quellennachweis</b> . . . . .	194

## Ein Wort zuvor

.....

Eine rabbinische Weisheit sagt:

»Es gibt nichts,  
das die Seele so ermutigt,  
das Herz so läutert,  
in die Tiefe der Gedanken so vordringt,  
das Gewissen schärft,  
den Menschen weise macht  
und Gott näherbringt

*als eine Geschichte!«*

Geschichten spiegeln das Leben, wecken Erinnerungen, laden zum Weitererzählen ein, geben einer Zusammenkunft eine Anregung, dienen als »Aufhänger« und »Türöffner« für das Gespräch.

Gerade alte Menschen lieben Geschichten. Darum war es mir ein Anliegen, für Sie 120 Geschichten nach Themen zusammenzustellen und für die Praxis aufzubereiten. So finden Sie jeweils eine kurze Hinführung und Angaben zur Vorlesedauer sowie ein Stichwortregister, das Ihnen die Suche erleichtern soll.

Möge das Buch Ihnen zur Fundgrube werden.

*Ihr*

*Willi Hoffsümmer*

# I. Sag Ja zu dir – so wie du bist

.....

Die Selbstliebe – damit ist nicht die Eigenliebe, der Egoismus gemeint – ist das Sprungbrett für die Liebe zu Gott und den Menschen. Solange ich noch mit mir und meinem Schicksal hadere, ist mir der Blick verstellt für das, was mir weiterhilft und mich auch im Alter noch verwandeln kann.

## 1. Der getragene Träger

Thema	Sich nicht für alles verantwortlich fühlen müssen, entlastet
Vorlesedauer	ca. 1 Minute
Hinführung	Zuerst muss ich mir darüber im Klaren sein: Ich trage nicht die Welt, sondern die Welt trägt mich.

Ein Sattel erzählte einmal im Kreise anderer: »Ich trage den Reiter!« Und weil er wusste, dass es so ist, sagte er es mit Sicherheit und Selbstbewusstsein.

Bis auf einen widersprach ihm keiner. »Bedenk's genau«, riet dieser ihm. Der Sattel tat's. In stillen Stunden dachte er über sich und sein Dasein nach. Schließlich ging ihm auf: »Es stimmt: Ich trage den Reiter; aber das Pferd trägt mich.« Zudem leuchtete ihm ein, dass das Pferd nicht nur ihn, sondern darüber hinaus auch den Reiter trägt; denn deutlich erkannte er, dass er den Reiter nur zu tragen vermag, weil er selbst ein Getragener ist.

Plötzlich wurde es ihm wohler. Er atmete tiefer und fühlte sich auf einmal wie befreit. Eine ganz neue Kraft stieg in ihm auf.

Und das Tragen wurde ihm zur Freude.



## 2. Die Teekanne

Thema	Auch scheinbar Mangelhaftes kann Segen bringen
Vorlesedauer	ca. 2 Minuten
Hinführung	Wer spürt, dass ihm Vieles nicht mehr gelingt, sollte auf das schauen, was ihm geblieben ist, und das Beste daraus machen.

Eine Teekanne, der übel mitgespielt worden war, erzählt: »Ihr hättet mich in meiner vollen Schönheit sehen sollen, als ich noch ganz war – mit Deckel, Henkel und vor allem meinem geschwungenen Ausguss, der Tülle! Sie machte mich zur Königin auf dem Tisch. Was waren denn auch im Gegensatz zu mir die Tassen und Untertassen, die Zuckerdose, das Sahnekännchen und die Löffelchen? Und ich gebe zu: Ich habe sie das auch spüren lassen.

Dann passierte es. Eines Tages ließ mich eine feine Hand versehentlich fallen. Seitdem sehe ich so aus wie jetzt. Da lag ich nun halb ohnmächtig! Und das Gelächter der Teller und Tassen höre ich noch heute in meinen Ohren. Sie lachten nicht über die ungeschickte Hand, nein, sie spotteten über mich, dass mir das – endlich – geschehen war.

Ich wurde weggestellt und schließlich einer Bettlerin mitgegeben. Sie machte das Furchtbarste, was man einer Teekanne antun kann: Sie füllte mich mit Dreck! Überlegt mal, Dreck, wo einmal die edelsten Teesorten eingefüllt wurden!

Dann legte sie in diese Erde eine Blumenzwiebel. Ich spürte, wie sie wuchs; sie wurde mein neues, lebendiges Herz – statt meines bisherigen aus Stein.

Und dann brach aus der Zwiebel eine wunderbare Blüte hervor. Weil sie so schön war, kamen wir aufs Fensterbrett. Und alle, die vorübergingen, schauten auf diese Blüte – nicht auf mich. Aber ich wusste, wie wichtig ich war: Ich hielt die Feuchtigkeit und gab ihren Wurzeln Halt ...

Ich muss euch sagen, ich war noch nie im Leben so zufrieden wie damals, als ich ganz für diese Blume da war – als ich mich ganz für diese Blume vergaß. – Das wollte ich euch sagen!«

### 3. Der gesprungene Krug

<b>Thema</b>	Auch scheinbar Mangelhaftes kann Früchte tragen
<b>Vorlesedauer</b>	ca. 1,5 Minuten
<b>Hinführung</b>	Menschen, die sich ihrer Behinderung bewusst sind, bleiben für uns alle wertvoll, wenn sie in ihrem Leben noch Sinn sehen.

Morgen für Morgen, Tag für Tag ging Ghele zum Fluss, füllte zwei Krüge und machte sich auf den Weg zur Stadt, um das Wasser seinen Kunden zu bringen. Denn Ghele war Wasserverkäufer.

»Es kann nicht mehr lange dauern, bis mich Ghele ausrangiert«, dachte der eine Krug traurig. Denn er hatte einen Sprung und verlor deshalb ständig Wasser. Der andere Krug hingegen war ganz neu und brachte viel mehr Geld ein.

Eines Morgens machte sich der gesprungene Krug wieder Vorwürfe und beschloss, sich Ghele anzuvertrauen: »Wenn wir in der Stadt ankommen, bin ich halb leer. Du verlierst Geld wegen mir. Bitte, verzeih mir meine Schwäche.«

»Schau, da, am Rand des Weges«, entgegnete Ghele. Vorsichtig riskierte der gesprungene Krug einen Blick. »Oh, wie schön. Lauter kleine Blumen«, meinte er bewundernd.

»Du hast diese Pracht bewirkt!« Der gesprungene Krug schaute verständnislos. Bis Ghele weitersprach: »Ich habe ein Paket Blumensamen gekauft und ihn entlang des Weges gesät. Und du, ohne es zu wissen und zu wollen, hast ihnen jeden Tag Wasser gegeben. Vergiss nie: Wir alle zeigen Risse und Verwundungen. Aber Gott kann, wenn wir ihn darum bitten, aus unseren Schwächen Wunder machen.«